

Unterrichtsmaterialien: Zwangsarbeiter im Dritten Reich. Das STALAG 326 in Stukenbrock-Senne

Einen Monat nach der Befreiung des Kriegsgefangenenlagers Stalag 326 errichteten die überlebenden sowjetischen Kriegsgefangenen Anfang Mai 1945 einen Obelisk, der mit einer gläsernen roten Fahne versehen wurde. Diese rote Fahne wurde 1956 abgenommen und durch ein orthodoxes Kreuz ersetzt. Die Diskussionen und Kontroversen um die Sowjetflagge rissen jedoch nicht ab und 2011 wurde von der Landesregierung beschlossen, die rote Fahne zum 70. Jahrestag des Überfalls der Wehrmacht auf die UdSSR erneut auf den Obelisk zu setzen und dafür das orthodoxe Kreuz zu entfernen.

Q4: „Setze nie wieder einen Fuß auf den Friedhof.“ Rote Fahne empört Schubert und Brinkmeier (Zeitungsartikel Neue Westfälische)

Schloß Holte-Stukenbrock (sk). "Ich will nicht, dass in Schloß Holte-Stukenbrock die Flagge eines Regimes weht, das Tausende von Menschen auf dem Gewissen hat." Landtagsabgeordneter Dr. Michael Brinkmeier hat mit diesen Worten eine offenbar doch heikle Angelegenheit zur Chefsache gemacht.

Wie in der gestrigen Ausgabe berichtet, hat die Landesregierung auf Drängen des Arbeitskreises "Blumen für Stukenbrock" zugesagt, in Kürze den Obelisk auf dem Sowjetischen Soldatenfriedhof in seinen Ursprungszustand zu versetzen. Die befreiten Kriegsgefangenen hatten 1945 auf die Spitze die rote Flagge der UdSSR aus Glas gesetzt. 1956 war sie durch ein orthodoxes Kreuz ersetzt worden.

"Es ging damals den deutschen Behörden doch wohl darum, neben dem für die UdSSR typischen Sowjetsternen" auf dem Mauerwerk des Obelisk "auch ein viel älteres Symbol russischer Identität anzubringen", erklärt Diakon Bringfried Schubert, der sich schon seit Jahren intensiv mit dem Thema befasst. "Was wäre den befreiten Kriegsgefangenen bei ihrer Rückkehr wohl passiert, hätten sie statt der Hammer-und-Sichel-Fahne ein orthodoxes Kreuz auf die Spitze des Obelisk gesetzt?", fragt Schubert. "Insider wissen, was selbst den Sowjetsoldaten im Allgemeinen passierte, die nach langen Dienstjahren vor allem in der DDR heimkehrten. Oder sind Umerziehungslager und der Gulag schon vergessen?" Es werde Zeit, dass mit den politischen Einseitigkeiten früherer Jahre endlich Schluss gemacht werde, betont Schubert. Er spielt darauf an, dass gerade in den 70er Jahren linke Gruppen durch ihre Art der Vergangenheitsbewältigung die Bürgerschaft gespalten hatten. "Also lassen wir sowohl die Sowjetsterne als auch das orthodoxe Kreuz auf besagtem Obelisk ihren bzw. seinen Platz behalten." Eines steht für Schubert jedenfalls fest: Wenn Kreuz gegen Fahne ausgetauscht wird, "werde ich nie wieder einen Fuß auf den Friedhof setzen".

Landtagsabgeordneter Dr. Michael Brinkmeier will die Entscheidung von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft ebenfalls nicht einfach so hinnehmen. Er wird den geplanten Austausch im Hauptausschuss des Landtages thematisieren. Dessen Vorsitzender ist übrigens Wolfram Kuschke. Der SPD-Politiker hatte 2005 versprochen, dass die rote Fahne auf die Spitze des Obelisk zurückkehren werde.

Quelle: Sabine Kubendorff, „Setze nie wieder einen Fuß auf den Friedhof.“ Rote Fahne empört Schubert und Brinkmeier. In: Neue Westfälische v. 19./20.03.2011.